

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SEITE DER FRAU

Den Kasten voller Kleider und nichts anzuziehen!



Bild links: Strohhüte ahmen die knappen Ohrenschützerformen winterlicher Filze nach. Bild rechts: Kleidsamer Strohhut, mit vorn aufgebogenem, seitlich mit Duvetyn abgefüttertem Rand

In einer kleinen Zeichnung von Kurt Kabisch sitzt, bitterlich weinend, Eva, aller Hüllen bar, vor dem gefüllten Kleiderkasten. Treffsicherer kann die Situation nicht gekennzeichnet werden, in der sich im Moment ungezählte Frauen befinden. «Man hat» Kleider . . . aber vor allem «satt». Nicht nur weil sie zu warm, sondern weil ein kräftiger Winter sie uns verleidet und weil: das Bedürfnis nach Erneuerung im Menschen niemals stärker ist, als zur Zeit, da Mutter Natur sich auf ihre allgewaltige, Leben bejahende, be- und erzeugende Erneuerung rüstet. Die Frau der kultivierten Welt, um ihrer Sehnsucht nach neuer Aufmachung willen nur eitler Oberflächlichkeit zu zeihen, ist kurzichtig. Eine Art Naturverbundenheit ist es, welche zum Ausdruck kommt in der jetzt so brennenden Frage nach der «neuen Mode». «Erste Bedingung zur Regeneration der Erscheinung ist für viele Frauen der neue Hut. Da mag es nun allerdings unlogisch erscheinen, daß som-



Auch diesmal wieder ungeheuer viel bedruckte Seiden! Neu ist das offene bedruckte Seidenjäckchen. Am einfarbigen Jumper markiert stolz eine große Schleife die Büste. Auch das ist neu

liches Material, wie es die feinen Strohsorten sind, leicht winterliche Formen kopiert. - Oder sollte etwa dieses Uebernehmen nun einmal beliebt geworden? Gesichtsumrahmung den Materialwechsel als solchen um so sicherer stellen? - Möglich wäre solche formale Diplomatie in Strohschön, nachdem es für den Strohhut zunächst darauf ankommt, eine erst im ver-



Eine neue Mode: tief ausspringende Glocken-breite Jabots



Den Kasten voller Kleider — und nichts anzuziehen!

Schnitten überzugehen. Vielleicht tritt die Wandlung der Mode innerhalb des letzten Jahrzehnts nirgends praktisch so in Erscheinung, als in diesen Kleidern, die oben und - ohne an Beschränkung der Beinansichten zu denken - die Frau in immer mehr Stoff hüllen. «Zu den hübschesten modischen Faktoren der nächsten Monate gehört jedenfalls auch diesmal wieder die Verarbeitung von bedruckten Seiden- und Schleiergeweben. «Crêpe de Chine imprimé» . . . wird zum eigentlichen Schlagwort werden. Die Auswahl in Dessins, sowie die Mannigfaltigkeit in Farbkombinationen ist enorm. «Ein Vorteil der Imprimés ist weiter ihre gute Eignung auch für einfache Kleider, die doch sehr persönlich sein können. «Neuheit ist ferner das ungefüttete Imprimé-Jäckchen, das wohl mit schwungvoller Echarpe verbunden sein kann, aber niemals zugeknöpft erscheint und meist kragenlos ist. Der Begriff «Kostüm», der im wieder sehr lebhaft beachteten Tailleur streng ans Klassische gebunden bleibt, wird im Imprimé-Rock und Jäckchen ins anmutige Leichte, ins «Legère» übertragen. Kluge Frauen werden auch davon zu profitieren verstehen.

gangenen Jahr neu errungene Position zum erstenmal wieder zu verteidigen. «Charakteristisch für das Frühjahr 1929 sind wohl an kleinen bis mittleren Strohhüten vorn aufgeschlagene Ränder. Sie sind eine Reaktion auf die sich trotzdem immer noch behauptende «Cloche». Diese, vorn leicht aus dem Gesicht strebenden Hütchen sind in ihrer Art so weiblich und sie schmeicheln so viel mehr als zum Beispiel die knappen, altägyptischen Kopfbedeckungen nachgeahmter Formen, daß sie sich die Freundschaft vieler Frauen bald erringen werden. «Für Nachmittagskleider scheint man zu immer reicheren

Margrit